Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt"
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 36. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 6. Mai 1905. 30. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben zu bestimmen geruht, daß am 9. Mai d. Js., als Schillers hundertjährigem Todestage der Unterricht in allen Schulen der Monarchie ausfällt.

Berleburg, den 4. Mai 1905.

Der Königl. Landrat. v. Gersdorff.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 und des § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 ist für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg bis auf weiteres die Schonzeit für Rehböcke vom 1. Januar bis zum 29. Mai einschließlich festgesetzt worden.

Berleburg, den 2. Mai 1905.

Der Königliche Landrat. v. Gersdorff.

In Verfolg des auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 12. März 1896 gefaßten Beschlusses des Kreisausschusses vom 8. Mai 1896 wird hiermit nachstehender Reiseplan für die diesjährige Hauptkörung der Zuchtstiere veröffentlicht:

1. **Am Montag den 8. Mai, Vormittags 9 Uhr,** Sammelort Wirtschaft Florin am **Ödesberg.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Girkhausen, Langewiese, Neuastenberg, Mollseifen, Schüllar und Wemlighausen.)
2. **An demselben Tage, Mittags 12 Uhr,** Sammelort Marktplatz zu **Berleburg.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Berleburg.)
3. **An demselben Tage, Nachmittags 4½ Uhr,** Sammelort Wirtschaft Schwan zu **Diedenshausen.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Wunderthausen, Diedenshausen, Alertshausen und Christianseck.)
4. **Am Mittwoch den 10. Mai, Vormittags 10 Uhr,** Sammelort Wirtschaft Röser zu **Schwarzenau.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Schwarzenau, Beddelhausen, Elsoff, Richstein und Arfeld.)
5. **An demselben Tage, Mittags 1 Uhr,** Sammelort Wirtschaft Klinkert zu **Marthausen.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Raumland, Dotzlar, Hemschlar und Berghausen.)
6. **An demselben Tage, Nachmittags 4¾ Uhr,** Sammelort auf der Kreisstraße vor dem Bahnhof **Aue.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Aue und Wingeshausen.)
7. **Am Freitag den 12. Mai, Vormittags 8 Uhr,** Sammelort Wirtschaft Dürsch zu **Erndtebrück.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Erndtebrück, Benfe, Zinse, Schameder, Birkelbach, Birkefehl und Womelsdorf.)
8. **An demselben Tage, Vormittags 10½ Uhr,** Sammelort Wirtschaft Breuer zu **Leimstruth.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Rinthe, Balde, Weidenhausen, Stünzel, Sassenhausen, Holzhausen und Amtshausen.)
9. **An demselben Tage, Nachmittags 1 Uhr,** Sammelort Wirtschaft Heinrich zu **Feudingen.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Feudingen, Rüppershausen, Rückershausen, Weide, Volkholz, Großenbach, Oberndorf, Steinbach, Bermershausen und Saßmannshausen.)
10. **Am Sonnabend den 13. Mai, Vormittags 11 Uhr,** Sammelort Gasthof zur Fasanerie in **Laasphe.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Laasphe, Laaspherhütte, Niederlaasphe und Puderbach.)
11. **An demselben Tage, Mittags 1 Uhr.** Sammelort Wirtschaft Frank in **Banse.** (Vorzuführen sind die Zuchtstiere von Banse, Herbertshausen, Heiligenborn, Bernshausen, Fischelbach und Hesselbach.)

Die Besitzer der neu anzukörenden Zuchtstiere werden ersucht, Namen und Nr. desjenigen Bullen, von welchem der vorzuführende Bulle abstammt, im Körungstermine dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Berleburg, den 25. April 1905.

Der Vorsitzende der Kör-Kommission:
v. Gersdorff.

In den vorangegebenen Terminen findet auch die Aufnahme von Kühen und Rindern in das Herdbuch statt.

Die Besitzer solcher Tiere werden ersucht, dieselben zu dem angegebenen Zeitpunkt ebenfalls vorzuführen und evtl. Namen und Nr. der Mutter des Tieres mitzuteilen.

Berleburg, den 25. April 1905.

Der Vorsitzende der Kör-Kommission:
v. Gersdorff.

Goluchowsky und Tittoni.

Das neue Deutsche Reich ist kein Staatenbund, wie es der Deutsche Bund vor 1866 war, sondern ein Bundesstaat, ein Reich, dessen verschiedene Königreiche, Herzogtümer usw. ihm zugehören, wie dem Leibe seine Glieder.

Etwas ganz anderes als um solchen Bundesstaat ist es aber um Staatenbündnisse, wie wir zurzeit im Drei- und Zweibund ihnen begegnen. Besondere politische Konstellationen bewirkten ihre Entstehung und anders geartete Weltverhältnisse werden, wenn die Stunde gekommen ist, ihre Lösung verursachen. Denn während die Einigung der deutschen Stämme eine Verbrüderung von Blutsverwandten war, sind Staatenbündnisse jener andern Art gleichsam Geschäftsverbindungen, an denen jede Partei naturgemäß nur so lange festhält, als das eigne Staatsinteresse seinen Vorteil dabei findet.

Jüngst nun war es zumal seit den Innsbrucker Krawallen um die gegenseitige Bündnistreue dieser beiden wieder einmal recht bedenklich bestellt. Wenn eine, so ist ja gerade die österreichisch-italienische Allianz durchaus nur Verstandes-, aber nicht Herzensheirat. Noch erkennt der Oesterreicher von echtem Schrot und Korn im Italiener nur den dreisten Stiefsohn, der sich sehr mit Unrecht seiner väterlichen Zucht entzogen habe, der irredentistische Italiener dagegen in Oesterreich nur den grausamen Unterdrücker seiner Blutsverwandten von Trient und Triest. So tut es not, daß man diesseits wie jenseits der Ostalpen von Zeit zu Zeit recht ernst mit dem kühlen, rechnenden Verstande zu Rate geht, um dann zwar nicht in überschwänglicher Schwärmerei, aber in Geschäftsfreundschaft dem werten Nachbar und Verbündeten die Hand zu schütteln. Dies aber nichts mehr und nichts weniger hat sich soeben wieder vollzogen, da der k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Goluchowsky den ihm vor Jahresfrist von seinem italienischen Kollegen Tittoni zu Abbazia gemachten Besuch erwiderte.

Erhebt sich dieser Ministerbesuch nun überhaupt nicht über das Niveau einer höfischen Artigkeit? Waren jene veröffentlichten Trinksprüche ihr einziger geistiger Inhalt, da Tittoni des Goluchowsky und Goluchowsky des Tittoni von niemand in weiter Welt bezweifelte Friedfertigkeit mit hohen Worten verkündete? Oder ist zwischen beiden Ministern eine fruchtbare und rückhaltlose Aussprache über gewisse politische Dissonanzen erfolgt? Ist wohl gar, wie deutschfeindliche Blätter ingrimmig zu berichten wußten, die ganze Konferenz von Taormina her, wo Wilhelm II. mit vollen Zügen den Lenz des Südens einatmet, verursacht worden?

Statt uns in windige Hypothesen einzulassen, wollen wir in wenigen Sätzen auf das hinweisen, was unserer Meinung nach zur Befestigung und Besserung der österreichisch-italienischen Beziehungen bitter not tut:

Italien verhindert alle irredentistischen Wühlhubereien gegen Welsch-Tirol und das Küstenland; Oesterreich aber gewährt die von seinen italienischen Untertanen schon so lange und zuletzt zornesmutig geforderte italienische Hochschule, deren Sitz aber selbstverständlich auf welsch-tiroler und nicht deutsch-österreichischen Boden zu verlegen ist. Ferner: Italien findet sich rückhaltlos in die völlige Einverleibung von Bosnien samt der Herzegowina in Oesterreich-Ungarn. Letzteres weist Albanien dafür dem italienischen Interessengebiete zu.

Endlich: Gleich dem Deutschen Reich unterstützt auch Österreich Italiens Politik betreffs Tripolis und Kreta. Beide Mächte aber gehen zum Zwecke der Beseitigung der andauernden Unruhen und blutigen Metzeleien in Mazedonien ehrlich Hand in Hand.

Klarheit ist der Maßstab der Wahrheit, sagt der Philosoph Wolf, sie ist auch der Maßstab für die Aufrichtigkeit und den Wert politischer Beziehungen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Für die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer hat der Bundesrat neue Bestimmungen aufgestellt. Die Entscheidung darüber, ob ein Kriegsteilnehmer unterstützungsbedürftig ist, muß ohne Bindung an eine bestimmte Einkommensgrenze unter gewissenhafter Prüfung der gesamten Umstände erfolgen. Das politische Verhalten des Antragstellers ist aber außer Betracht zu lassen. Die Kriegsteilnehmer sollen durch die Beihilfe möglichst vor Inanspruchnahme der Armenpflege bewahrt werden. Die Entscheidung, ob Erwerbsunfähigkeit vorliegt, soll, soweit das Gutachten eines Arztes als not-

Zwölf Zettel.

Erzählung von F. W. Hackländer.

(Schluß.)

Herr von Martini zeigte nur durch einen etwas tieferen Atemzug sein allenfallsiges Interesse.

„Wer also diese zwölf echten Zettel dem Notar vorlegte, erhielt die Quittung des Bankierhauses und damit das hinterlegte Kapital von fünfmalhunderttausend Talern nebst Zinsen. Um sie nun zu erhalten, beging der Eine der beiden Männer an dem anderen jenen gräßlichen Mord in der Sylvesternacht. — — — — Der Mörder entfloh, und nachdem er einen schweren Fall in den Steinbruch hinab getan, wo er stundenlang besinnungslos liegen blieb, fand er Aufnahme bei einem Köhler, hielt sich dort eine Zeitlang verborgen und entkam alsdann unter allerlei Verkleidung in seine Heimat, wo er ärmlich und kränklich sein Dasein fristete, denn von jenem Sturze war sein Geist getrübt und erst nach Jahren gelangte er wieder zur vollen Besinnung, um sich auch der Vergangenheit zu erinnern und Schritte bei jenem Bankier zu tun, um wenigstens einen kleinen Teil des demselben anvertrauten Geldes zurück zu erhalten."

Ein tiefer Atemzug schwellte die Brust des Bankiers, doch lächelte er, wie man zu lächeln pflegt beim Anhören einer Gespenstergeschichte, welcher man keinen Glauben schenken will, die uns aber tief im Innersten erschüttert.

„Der Mörder führte seinen Vorsatz aus und erschien vor dem Bankier, wurde auch von diesem wiedererkannt, obgleich jener sich sehr verändert hatte. Der Bankier entfärbte sich, als er die lange, bleiche Gestalt vor sich erscheinen sah, und seine Lippen zuckten, als der Andere wenigstens einen Teil seines Geldes zurückverlangte, ein Kapital, mit dem der Bankier jahrelang gearbeitet, mit dem er sich zum reichen und angesehenen Mann emporgearbeitet."

Die Gespenstergeschichte schien für Herrn von Martini so beängstigend zu werden, daß er langsam sein Taschentuch hervorzog, seine feuchte Stirne damit abwischte, um alsdann wieder mit halbgeschlossenen Augen wie vorher und mit fest aufeinander gepreßten Lippen nur etwas schwerer atmend den aufmerksamen Zuhörer zu machen.

„Der Bankier," fuhr die alte Frau in ruhigem Tone fort, „obgleich er den Anderen sehr wohl erkannt, verlangte seinen Schuldschein vorgelegt zu erhalten, was man sehr begreiflich finden wird, ein Verlangen, welches der Andere aber eben so begreiflicher Weise nicht erfüllen konnte. Soweit wäre Alles in Ordnung gewesen, und der Bankier, der, wie ich oben sagte, seinen Klienten erkannte, zahlte ihm ohne Widerstreben eine bedeutende Summe aus, um ihn der Armut zu entreißen und in den Stand zu setzen, alle Schritte zu tun, um wieder in Besitz seines Schuldscheins zu kommen — ich wollte sagen," verbesserte sich die alte Frau mit einem eigentümlichen Lächeln, „so hätte er handeln können, aber statt dessen wußte er eine gewisse grüne Brieftasche an sich zu bringen, worin sich aber leider nicht mehr die echten Zettel befanden."

Hier zuckte der Bankier zusammen, und man hörte, wie er hinter den fest verschlossenen Lippen mit den Zähnen knirschte.

„Er brachte die Brieftasche an sich, halb mit Gwalt, halb mit Ueberredung und dann — verlangen Sie den Schluß meiner Erzählung zu hören?" fragte Madame Reveillot.

„Immerhin," brachte der Bankier mühsam und tonlos hervor, „ein Schluß muß sein, er ist wie die gültige Unterschrift am Ende einer Urkunde."

Die Augen der alten Frau glänzten im Ausdrucke tiefen Mitleids, als sie in die erdfahlen Züge ihres Gegenübers blickte und als sie sah, wie Herr von Martini mühsam und schwer atmete und wie er auf seinem Stuhle schwankte; sie wäre vielleicht nicht im Stande gewesen, ihre Geschichte zu beendigen, wie sie sich vorgenommen, wenn jener nicht trotz alledem mit einer übermenschlichen Anstrengung den Ausdruck kalter Ruhe, ja ein leichtes Lächeln um seine Züge beibehalten hätte.

— — — — — „Und als sich der Bankier so in den Besitz der Brieftasche gesetzt, sorgte er auf seine Art für den Anderen — Herr von Martini brachte Herrn Morel in die Privat-Irren-Anstalt des Herrn Doktor Narder, Parkstraße Nummer vierundvierzig, wo der Unglückliche vor Kurzem gestorben ist."

— — — — — —

Jetzt endlich wich das Lächeln vom Gesichte des Bankiers, doch immerhin noch nicht die Ruhe aus seinen Zügen — er brachte langsam sein Taschentuch an seine Lippen, hustete leicht und erhob sich alsdann mühsam, indem er sagte: „Dürfte ich Sie vielleicht um einen Tropfen Wasser bitten, Madame Reveillot?" Dann trat er mit schwankenden Schritten an das Fenster, lehnte sich an die Brüstung desselben und starrte in die Nacht hinaus.

Lange, lange starrte er hinaus, und Madame Reveillot, welche ein Glas Wasser geholt hatte, mußte leicht seinen Arm berühren, um sich bemerklich zu machen, worauf er aus dem Glase trank, sich dann umwandte, und aufrecht, wie er immer zu tun pflegte, die Hände auf dem Rücken zusammengelegt, im Zimmer hin und her ging.

„Reden wir nicht mehr darüber, Madame Reveillot,"

wendig erachtet wird, möglichst nur auf Grund der Bescheinigung eines beamteten Arztes stattfinden. Als nicht ehrenvoll gilt die Teilnahme an einem Feldzuge nur dann, wenn ein Kriegsteilnehmer wegen einer im Kriege begangenen Straftat mit Ehrenstrafen belegt worden ist. Die Zahlung der Beihilfe ist einzustellen, sobald eine der Voraussetzungen weggefallen ist, unter denen die Bewilligung stattgefunden hat.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin werden mit den Prinzen Adalbert und Oskar am heutigen Freitag, abends 5 Uhr, von Venedig über Basel kommend, in Karlsruhe eintreffen. Auf dem dortigen Bahnhofe findet auf Wunsch des Kaisers ein offizieller Empfang nicht statt. Die kaiserliche Familie wird am Sonnabend und Sonntag in der badischen Residenz verweilen. Während der Kaiser am Montag Vormittag nach Straßburg i. E. weiterreist, fährt die Kaiserin am gleichen Tage nach Gera und dann von dort nach Potsdam.

Rußland.

Das Toleranzdekret des Zaren hat in den Kreisen der Altgläubigen große Zufriedenheit hervorgerufen und diese der Regierung günstig gestimmt. Der Sekte gehören sehr reiche Moskauer Großkaufleute an und man glaubt, daß diese der Regierung nunmehr Geld zur Weiterführung des Krieges zur Verfügung stellen werden. Es soll bereits eine Deputation derselben aus Moskau unterwegs sein, um dem Zaren Vorschläge zu unterbreiten.

— Zwischen den offiziellen und den privaten Berichten über das Warschauer „Blutbad" vom 1. Mai, dem zweiten russischen Osterfeiertage, besteht derselbe Widerspruch, der bezüglich der Petersburger Unruhen am „blutigen Sonntage", dem 22. Januar, zu konstatieren war. Die amtlichen Berichte bleiben ebenso stark hinter den Tatsachen zurück, wie sie die Privatnachrichten übertreiben. Offiziell wird die Zahl der Toten auf 33, die der Verwundeten auf 15 angegeben. Die Privatmeldungen sprechen von 150 Toten und mehreren hundert Verwundeten. — Das Blutbad hat die Arbeiter Warschaus in die heftigste Erregung versetzt. In verschiedenen Stadtteilen wurden Nachtversammlungen abgehalten, in denen beschlossen wurde, mit Gewalttaten zu antworten. — Erschütternde Szenen spielten sich vor den Krankenhäusern ab. Frauen, die allzu stürmisch drängten, wurden von Kosaken mit den Nazaiken traktiert, um die Tore für die Krankenwagen freizuhalten, die stets neue Verwundete brachten. Die Verletzungen waren zum Teil furchtbar. Mehreren Personen war der Schädel mit dem Gewehrkolben zertrümmert, so daß die Augen aus ihren Höhlen getreten waren. Der amtliche Bericht bestätigt, daß die Soldaten nicht nur Salven abgaben, sondern auch mit den Gewehrkolben, mit Säbeln und mit Bajonetten dreinschlugen.

Lodz, 4. Mai. Als gestern abend die Volksmenge vor der Kreuzkirche patriotische Lieder anstimmte, gab ein Kosakenpatrouille eine Salve auf das Volk ab, wodurch sieben Personen tödlich verwundet wurden. In der Kirche entstand eine furchtbare Panik, da mehrere Kugeln durch die offenen Türen den Altar trafen. Als sich die Menge zerstreut hatte und ein Detektiv im Wagen ankam, ergriffen ihn die Arbeiter und schlugen ihn halbtot. Auch heute werden hier Unruhen befürchtet.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Mai ist gekommen!

Nun werden die Fluren zum blühenden Strauß — Manch fröhlicher Klang wird vernommen, — Wir wenden uns wieder zum Tore hinaus — Und singen: Der Mai ist gekommen! — Willkommen du sonnige, wonnige Zeit — Es schimmert die Halde so blütenbeschneit — Und Freude herrscht wieder auf Erden, — Kein Winter mehr kann uns gefährden! — — Nun rührt Euch Ihr Sänger im frohen Verein — Den Monat der Wonne zu preisen — Er steht in dem Rufe ein Zaubrer zu sein — Er mag es aufs Neue beweisen — Und wie er die Fluren verjüngt im Princip — So wird er auch Herzen, die bange und trüb — Sich härmten in stürmischen Tagen, — Erheitern, daß froher sie schlagen! — — Der Mai ist gekommen, nun lasset beiseit — Die Sorgen und trüben Gedanken — Vermeidet den Hader und kleinlichen Streit — Laßt alles politische Zanken — Erstrebet das Beste und lauschet im Mai — Den lieblichen Tönen der Friedens-Schalmei! — Mag Rußland den Mai sich verderben, — Uns möge er rosig sich färben! — — Und wenn sich der westliche Nachbar erhitzt — Ob rein marokkanischer Frage — Und wenn auch dort drüben Herr Delcassée sitzt — In etwas sehr kritischer Lage — So hat man sich eben nur unnütz erbost, — Man suche im Maitrank den nötigen Trost — Dann wird man schon ruhiger werden — Und nicht mehr den Frieden gefährden! — — Nun weht durch das Land ein beglückender Hauch — Doch stimmt er uns ernster und stiller — Der Mai ist gekommen, bald bringt er uns auch — Den ernsten Gedenktag für Schiller — Ein Sterbetag einst — Doch ein Jubeltag jetzt — Der Nachwelt, die so den Unsterblichen schätzt. — Deß Seherblick weit in die Ferne — Aufstrebte zum Kranze der Sterne! — — Noch lebt uns sein Geist! Ein lebendiger Quell — Des Hohen, Idealen und Schönen — Nun soll auch im Maien so licht und so hell — Das Lied an die Freude ertönen — Denn er war der Unsre, und wird es stets sein — Erhaben ob Allem was tief und gemein — Strahlt hell er als edelster Streiter — Der Menschheit zum Ruhme! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Gladenbach**, 3. Mai. Die Typhusepidemi in dem Dörfchen Erda nimmt noch immer zu. In den letzten Tagen sind drei neue Erkrankungen vorgekommen. Ungerechnet die in Privatpflege befindlichen Typhuskranken wurden in dem im Dorfe für nicht transportfähige Kranke errichteten Krankenhaus sieben und in der Klinik in Gießen fünf Typhuskranke untergebracht.

— An der **diesjährigen Kaiserparade** des 18. Armeekorps bei Homburg v. d. H. werden sich sämtliche 18 Kreiskriegerverbände des Kreises Wiesbaden, der hessische Landeskriegerverband und die kurhessischen Kreiskriegerverbände von Fulda, Hanau, Gersfeld, Schlüchtern und Gelnhausen beteiligen. Ferner die westfälischen Verbände von Altena, Arnsberg, Brilon, Meschede, Olpe, Siegen und Wittgenstein; von der Rheinprovinz der Kreiskriegerverband von Wetzlar.

— **Eichenberg**, 4. Mai. Von hier schreibt man der „Kass. Allg. Ztg.": Ein Besuch bei dem Heilkünstler Ausmeier in Kirchgandern rentiert sich selbst für einen gesunden Menschen, da ihm dortselbst ein Bild vor Augen geführt wird, wie er es höchstens als Kind in Märchen geschaut. Kirchgandern, ein ganz kleines Nest, es wohnen etwa 50 Familien darin, bescheidene kleine Leute. Das erste Haus im Dorf ist ein einfaches massives Bauernhaus, das seit 2 Jahren schon sozusagen bestürmt wird. Schon mit dem ersten Zuge kommen 30—40 Menschen — und so fort mit den nachfolgenden Zügen, von Arenshausen aus in den extra hierzu nötig gewordenen drei Omnibuswagen. Arm und Reich, Hoch und Niedrig trifft da in der mit weißen Sand bestreuten Bauernstube zusammen und ohne Rangunterschied werden Nummern verteilt und die Hilfesuchenden der Reihe nach eingeführt. Während der Zeit des Wartens, es kann dies unter Umständen von morgens bis abends dauern, oft auch bis zum andern Tage, hat man Gelegenheit den Postboten zu beobachten, der haufenweise Briefe bringt aus allen Himmelsrichtungen; sogar aus Oesterreich, Rußland und Amerika; ebenso auch Stöße Pakete, die die Flaschen enthalten, aus deren Inhalt der Heilkünstler sofort die Krankheit erkennen will und durch geeignete Rezepte zu heilen versucht. Die Wunderkuren, von denen im Wartezimmer erzählt wird, grenzen an das Fabelhafte. Der Heilkünstler selbst, ein intelligent aussehender noch jugendlicher Mann, etwa 40 er, dem — wie die Zeitungen berichten, große Summen zufließen sollen — sitzt an einem ganz einfachen Tisch. Mit einem Blick überschaut er den Inhalt des ihm gereichten Fläschchens, nennt die Namen der Krankheit und verschreibt sein Rezept. Die gebrauchten Flaschen nebst Inhalt lagern sodann auf dem Hofe und bilden einen kleinen Glasberg. Im Dorfe sind nur drei Wirtschaften, die nicht mehr ausreichen für den starken Verkehr, viele Fremde sind sogar auf Privatlogis angewiesen. Die Dorfbewohner sind dem ehemaligen Tischlermeister jedenfalls zu großem Danke verpflichtet, da er das Dorf berühmt gemacht hat und sie zu Wohlstand bringt.

— Eine gewaltige Arbeiterschar ist jetzt in den Kruppschen Fabriken bei **Essen** a. d. Ruhr beschäftigt. Die Zahl hat 30400 erreicht. Da es an Wohnungen zu mangeln beginnt, sollen Baracken errichtet werden.

— Wegen verabsäumter Trichinenschau eines von ihm geschlachteten Schweines wurde der Schlächtermeister Lötzsch in **Augustusburg** in Sachsen zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Schwein war trichinös, und infolge des Genusses war das Dienstmädchen des Fleischermeisters gestorben.

Aus Laasphe und Umgegend.

☆ **Laasphe**, 5. Mai. (Schöffengerichtssitzung vom 3. Mai.) Der Bierbrauer Friedrich B. in Banfe hatte es unterlassen, seine zwei geschlachteten Schweine von einem öffentlich bestellten Fleischbeschauer auf Trichinen oder Finnen mikroskopisch untersuchen zu lassen. Die Polizeiverwaltung in Banfe verhängte dieserhalb über ihn eine Geldstrafe von 20 Mk. Das Gericht ermäßigte auf erhobenen Einspruch die Strafe auf 10 Mark. — Wegen Verübung groben Unfugs im Orte Hesselbach hatte die Polizeiverwaltung in Banfe gegen den Maurer Adolf Sch. in Hesselbach eine Haftstrafe von 3 Tagen festgesetzt. Der von dem Bestraften erhobene Widerspruch war insofern von Erfolg, als das Gericht eine Geldstrafe von 3 Mk., evtl 1 Tag Haft festsetzte.

* **Laasphe**, 5. Mai. Ein Schillerfreund bringt in Anregung, daß am 9. Mai die Glocken im ganzen deutschen Lande zur selben Stunde — und zwar in der Todesstunde Schillers: 5—6 Uhr Nachmittags — geläutet werden. Der Gedanke ist ausgezeichnet; seine Verwirklichung ergäbe eine würdige Huldigung für den Dichter des Liedes von der Glocke: ein vieltausendstimmiger Preis aus ehernem Munde — ein Meer gewaltiger Klangwogen brauste über ganz Deutschland hin ihm zu Ehren.

Erndtebrück, 4. Mai. (Feuer.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ertönten schon wieder die Alarmhörner der hiesigen Freiw. Feuerwehr. Diesmal brannte es im Hause des neben dem Friedhofe wohnenden Fabrikarbeiters Louis Frettlöh. Mit anerkennenswerter Schnelligkeit war die Feuerwehr wieder an der Brandstelle erschienen, trotzdem doch viele von den Mitgliedern derselben berufsmäßig beschäftigt waren. Das Gebäude war fast allenthalben vom Feuer erfaßt und doch gelang es, das Vieh und sämtliches Mobiliar zu retten. Die Feuerwehr griff nun das Feuer mit mehreren Schlauchleitungen an und es gelang ihr in verhältnismäßig kurzer Zeit, den Brand zu bewältigen und den untern Teil des Gebäudes zu retten. Es dürfte jedoch fraglich sein, ob die stehen gebliebene Ruine sich wieder in einen brauchbaren Zustand bringen läßt, oder ob es nicht für den Versicherten sowohl, als für die Versicherung besser gewesen wäre, wenn die Ruine nicht vorhanden wäre. Die Entstehung des Feuers wird auf Blitzschlag zurückgeführt, da zur Zeit des Ausbruchs sich ein Gewitter über unserm Ort entladen haben soll! Herr Landrat von Gersdorff der sich zufällig hier aufhielt, war auch auf der Brandstelle anwesend.

Erndtebrück, 5. Mai. Am Schlusse des Schuljahres 1904/05 wurden an der hiesigen Volksschule 62 Kinder entlassen und mit Beginn des neuen Schuljahres 70 Lernanfänger aufgenommen.

---

sagte er hierauf in bebendem Tone, vor der alten Frau, welche ihm mit gefalteten Händen nachgeblickt, stehen bleibend, — „hier wenigstens nicht, ich bin zu schwach, zu erschüttert, um das Wenige zu sagen, was ich allenfalls zu meiner Verteidigung sagen könnte — — sparen wir uns das auf, bis ich meinen Richtern gegenüberstehen werde."

„Gott helfe mir!" rief die alte Frau erschrocken, „wenn ich so etwas durch meine Eröffnung zu Wege gebracht, — ah, das kann Ihr Ernst nicht sein — denken Sie an Ihre Stellung in der Welt, denken Sie an Ihre Tochter."

„Mein Kind! — mein einziges Kind! — meine Anna!" stieß er in wilder, verzweiflungsvoller Bewegung hervor, und zum ersten Male während der ganzen Unterredung wich die kalte Ruhe aus seinem Gesichte, und Tränen glänzten in seinen Augen — „meine Anna, mein Kind! Lassen Sie mich zu ihr — sie wird mich begleiten, wenn ich dahinten lasse Glück und Reichtum — sie wird sich ihres Vaters nicht schämen, selbst wenn sie Alles weiß — sie wird Worte der Liebe, des Trostes für mich haben."

Er sank auf den Stuhl nieder und verbarg sein Gesicht in beide Hände.

Die alte Frau näherte sich ihm, und als sie ihre warme Hand auf seine kalten Finger legte, ließ er seine Arme langsam herabsinken und blickte sie an.

Es lag eine Hoheit, eine Würde, und zu gleicher Zeit eine so wohltuende Ruhe auf ihrem edlen Gesichte, in ihren hellen, schönen Augen, daß Herr von Martini, als sie ihm sagte: „Wollen Sie mir eine Bitte erfüllen?" ohne Bedenken ein entschlossenes Ja zur Antwort gab.

„Geben Sie mir Ihr Wort darauf?"

„Ich gebe es Ihnen."

„Als Mann und als Vater?"

„Als Mann und als Vater."

„So bitte ich, so verlange ich, daß dieser Stunde, daß dieser Unterredung nie mehr gedacht werde, weder hier, noch anderswo."

„Das ist unmöglich," fuhr er empor.

„Ich habe Ihr Wort darauf, und um Ihnen zu beweisen, wie überlegt, wie ernst meine Bitte war, sind hier jene verhängnisvollen zwölf Zettel — die echten, Herr von Martini, ich schwöre es Ihnen — die ich Ihnen hiermit zu jedem beliebigen Gebrauche übergebe — Ihre Schuld lebt jetzt nur noch in Ihnen fort, die Zeugen derselben sind in Ihren Händen — Morel ist tot — — wozu bedarf es in dieser Angelegenheit irdischer Richter, da Sie ohne solche im Stande sind, durch gute Handlungen Verzeihung zu erlangen — da es Ihnen nicht schwer werden kann, ein begangenes Unrecht wieder gut zu machen?"

„Ein Unrecht an Ihrer Familie — ein Unrecht an dem Vater Anatole's?"

„Indem Sie einen Schatten verwischen, der immer noch herüber spielt in das Leben dieses braven, wackeren jungen Mannes."

„Wie danke ich Ihnen für diesen Urteilsspruch:" rief er mit leuchtendem Blicke.

„Und um Ihnen die Ausführung zu erleichtern," sagte die alte Frau mit einem anmutigen Lächeln, „bitte ich Sie, einen Blick in diese Papiere zu werfen."

Sie ging an ihren Schreibtisch und zog eine kleine Mappe hervor, welche sie geöffnet in die Hände des Bankiers legte.

Er warf einen Blick hinein, erhob sich dann rasch, ergriff die Hand der alten Frau und sagte tief bewegt, indem er sie erfurchtsvoll an seine Lippen drückte: „Frau Marquise von Reveillot, gehen wir zu unseren Kindern."

Ende.

Zigeunerliebe.

Erzählung aus dem Wittgensteiner Land.

Von Tony Kellen-Essen.

(Fortsetzung.

„Wir wollen lieber fortgehen von hier, fliehen — weit über die Berge! Aber Geld mußt Du mitnehmen, damit wir weit fortkommen, über das Meer, wo es niemand auffällt, daß Du eine schwarze Frau hast."

Er sann darüber nach, wie er sich Geld verschaffen könnte. Das war nicht leicht, da sein Vater ihn knapper hielt als früher. Ein paar tausend Mark müßten es wohl sein. Er müßte sich irgendwo leihen. Sein Vater würde die Schuld schon bezahlen. Dann hatte er gewissermaßen sein Erbteil im Voraus. Aber da kam ihm der Gedanke: Wenn das Zigeunermädchen Dich im Stich läßt, und es vielleicht nur auf das Geld abgesehen hat?

„Woran denkst Du," fragte Marinka.

Wie ich mir das Geld verschaffen kann," sagte er.

„Aber Dein Vater ist doch reich und Du hast studiert. Da wirst Du wohl schlau sein."

„Nun — ich will sehen," sagte er.

„Und wann sollen wir fort?"

„So schnell geht das nicht. Mein Vater hat nie viel Geld zu Haus. Ich muß mir es anderswo verschaffen. Sobald es soweit ist, werde ich es Dir sagen. Dann heißt es aber schnell fort!"

„O, ich bin bereit. Ich schneide mir mein Haar ab und verkleide mich als Mann. Dann wird man uns nicht erkennen."

Der Plan schien ihr selbst zu gefallen. Sie war bereit, ein Opfer zu bringen, wenn sie sah, daß ihr Liebhaber ihretwegen vor einer Gefahr nicht zurückschreckte. Marinka war nämlich schwer zu befriedigen. Ihr Liebhaber durfte kein gewöhnlicher Mensch sein, der sie einfach heiraten würde, wie man irgend ein anderes friedliches Geschäft erledigt. Er mußte sie erringen, damit sie mit Stolz auf ihn blicken konnte. Dafür sind ja die schönen Mädchen auf der Welt, und ein braunes Mädchen ist doch unvergleichlich schöner als ein blasses Weib, das sich vor den heißen Sonnenstrahlen fürchtet.

III.

Eines Tages, als Marinka wußte, daß die Männer aus der Zigeunerkolonie der Lause fort waren, schlich sie sich in das letzte Haus. Dort wohnte die älteste Frau ihres Stammes, die von allen die „alte Mutter" oder „die Großmutter" genannt wurde. Als solche genoß sie besonderes Ansehen.

Als Marinka zu der Wahrsagerin kam, lachte diese spöttisch mit einer abweisenden Geberde. Sie sagte, ihre Kunst sei nur für Leute, die sich dafür erkenntlich zeigten. Da aber Marinka ihr einige Groschen in die Hand drückte, wurde sie anderen Sinnes. Sie nahm zuerst die Karten, die sie stets bei sich trug, und ergriff dann Marinkas Hand, die sie eine Weile sinnend betrachtete.

(Schluß folgt.)

Erndtebrück, 5. Mai. Dem Vernehmen nach hat sich der hiesige Schulvorstand dahin geeinigt, der Königl. Regierung als Bauplatz für die neue Schule einen Platz im Oberdorf „auf der Roll" in Vorschlag zu bringen. Die Schule ist achtklassig (nicht fünfklassig) vorgesehen in der Voraussetzung, daß das bisherige Schulgebäude anderweitig verwertet werden kann. Die Schülerzahl nimmt immer mehr zu und würde jetzt schon in 6 Klassen eine sehr starke Besetzung aufweisen. Geeignete Bauplätze im Orte selbst sind nicht vorhanden, oder aber so teuer, daß sie schon aus diesem Grunde erst in allerletzter Linie in Betracht kommen können.

Erndtebrück, 5. Mai. Der nächste Gerichtstag hierselbst findet am 9. Mai statt.

Erndtebrück, 4. Mai. Von einem betrübenden Unfall wurde heute der Militärinvalide Heinrich Debus hierselbst betroffen. Derselbe war auf der hiesigen Imprägniranstalt dabei behilflich, einen eisernen Cylinder mittelst Winden aufzurichten. Die unterlegten Hölzer fingen an, sich zu verschieben und als Debus diese Hölzer wieder in die richtige Lage bringen wollte, schlug die schwere eiserne Winde um und ihm mit voller Wucht auf die linke Hand. Der linke Zeigefinger wurde total zerquescht und auch die anderen Finger beschädigt. Da der Arzt nicht ortsanwesend war, wurde die Krankenpflegerin herbeigerufen, welche mit Hilfe eines Mitgliedes der hiesigen Sanitätskolonne dem Verletzten einen Notverband anlegten und für dessen sofortige Ueberführung in das Kreiskrankenhaus zu Berleburg sorgten. Dort wird erst festgestellt werden können, wie schwer die Verletzung eigentlich ist. Hoffentlich ist sie nicht so schlimm, als angenommen wird.

♤ **Weidenhausen,** 5. Mai. Der hiesige Kriegerverein begeht am 28. Mai sein 2. Stiftungsfest auf dem bekannten Festplatze des landw. Vereins zu Stünzel. Der junge Verein hatte es schon im vorigen Jahre verstanden, zahlreiche Festteilnehmer nach dem herrlich gelegenen Festplatze zu ziehen und ihnen einen fröhlichen Tag bereitet. Umsomehr wird dies bei günstiger Witterung in diesem Jahre der Fall sein, weil bei allen Teilnehmern das vorjahrige Fest eine angenehme Erinnerung hinterlassen hat, die zur Wiederkehr in diesem Jahre beitragen wird.

Berleburg, 5. Mai. Am verflossenen Sonntag fand die Einweihung der hiesigen Turnhalle statt. Punkt 3 Uhr bewegte sich der ziemlich lange Festzug vom Vereinslokal aus durch die in Flaggenschmuck prangenden Straßen unserer Stadt zur Turnhalle. An einigen Stellen waren Ehrenpforten errichtet. Die Bewohner in der sogenannten Gasse hatten sich besonders hervorgetan, indem dort nicht weniger als 3 dieser Pforten gebaut waren. Ebenso war die Straße in der Nähe der Halle von den Anwohnern sehr schön mit frischem Grün ausgeschmückt worden. In der festlich geschmückten Halle hatten sich inzwischen schon viele Gäste und Turnfreunde, u. a. auch Herr Landrat v. Gersdorff, die Herren vom Schulvorstand und einige Herren der Stadtvertretung, eingefunden, als der Zug anlangte und die Vereine darin Aufstellung nahmen. Der Vorsitzende des hiesigen Turnvereins, Herr Lock, hielt die Begrüßungsrede. Er dankte allen Festteilnehmern und entwarf in einem kurzen Rückblick ein Bild von der Entwickelung des Vereins von der Gründung an bis auf die Gegenwart. Besonderen Dank zollte er den Gönnern, die den Verein beim Bau der Turnhalle mit Geldmitteln unterstützt haben, wobei er unseres hochseligen Fürsten Albrecht in warmen Worten gedachte, der in hochherzigster Weise dem Verein einen größeren Geldbetrag bewilligt habe. Seine Rede endete mit einem 3fachen kräftigen „Gut Heil" auf die Gönner und Festteilnehmer. Unterdessen waren Se. Durchlaucht Fürst Richard mit seinen hohen Angehörigen, sowie Se. Durchlaucht Graf von Hachenburg zur Teilnahme an der Feier eingetroffen. Die hohen Gäste, sowie alle anderen Festteilnehmer folgten mit sichtbarem Interesse den hierauf abwechselnd folgenden Vorträgen der beiden Gesangvereine „Germania" und „Erholung" mit den Turnübungen, welche sämtlich gut und exakt ausgeführt wurden. Die Weiherede hielt der Vertreter des 1. Bezirks des Siegerland-Turngaues, Herr Lehrer Luther aus Allenbach, in kräftigen, markigen Worten. Er verstand es wirklich großartig, die Turnerei mit ihren Bestrebungen in kurzen, leicht verständlichen Zügen zu schildern, weihte dann die Turnhalle und endete mit einem dreifachen „Gut Heil" auf die deutsche Turnerschaft. Die Rede des Herrn Luther wurde mit größtem Beifall aufgenommen. — Die Frauen und Jungfrauen unserer Stadt hatten dem Turnverein ein Fahnenband zugedacht und dazu seit einiger Zeit Sammlungen unter sich veranstaltet. Nach Schluß der Weiherede wurde dieses künstlerisch ausgeführte Fahnenband von den Vertreterinnen der verehrten Damen, Fräulein Frieda Claudy und Fräulein Malchen Harth, überreicht, wobei erstere einen selbst verfaßten, schönen Prolog sprach, in dem sie die deutsche Turnerschaft feierte und der Freude und Sympathie Ausdruck gab, welche auch deutsche Frauen der Turnsache entgegenbringen. Herr Turnwart Rompel dankte in wenigen Worten den Spenderinnen für diesen schönen Fahnenschmuck mit einem „Gut Heil" auf dieselben. Nach Beendigung dieser Feier zogen die verschiedenen Vereine in ihre Vereinslokale. Die hiesigen Turner verbrachten mit ihren Genossen aus Ferndorf und Erndtebrück und mit dem Herrn Bezirksvertreter noch einige Zeit in der angenehmsten kameradschaftlichsten Weise, wobei Herr Luther noch einmal das Wort ergriff und den hiesigen Verein mit seinem Vorstand, insbesondere den Vorsitzenden Herrn Lock feierte, welcher dankend erwiderte. — Am Abend fand die Nachfeier durch einen Ball statt, der gut besucht war und die Teilnehmer recht lange zusammen hielt. — Es war ein schönes Fest und versäumen wir es daher nicht, dem Turnverein zu wünschen, daß der rechte Turnergeist in ihm bleiben möge zu noch besserer Entwickelung und daß ihm noch manches Scherflein gespendet werde zur Tilgung der ihn drückenden Schuldenlast. „Gut Heil!" (Wittg. Kreisbl.)

† **Gladenbach,** 5. Mai. Die Reisenden des in Gladenbach nachmittags 6,23 fälligen Personenzuges wurden am 2. Mai plötzlich vor der Haltestelle Endbach durch zwei schrille Pfiffe der Lokomotive und das plötzliche Halten des Zuges erschreckt. Auf den Schienen standen drei Kinder, infolgedessen der Zug halten mußte. Der Aufmerksamkeit des Bahnpersonals ist es zu verdanken, daß ein großes Unglück verhütet wurde. Dieses Vorkommnis gibt den Eltern und Lehrern wiederum Veranlassung, den Kindern scharf einzuprägen, derartige Unachtsamkeiten, die schwer bestraft werden, zu unterlassen.

† **Gladenbach,** 5. Mai. Der 1. Mai brachte in den Abfahrtszeiten der Züge keine wesentliche Veränderung, nur fährt der letzte Zug, welcher von Marburg hier um 10,32 Abends einläuft und früher nur bis Hartenrod ging, bis Herborn durch. Der Morgenzug 5,37 nach Niederwalgern kommt nun auch von Herborn. Im Bahnpersonal hat es kleine Veränderungen gegeben. Versetzt wurden 2 Heizer und hierfür gab es 2 Lokomotivführer.

Gemeinnütziges.

— **Die Fenster auf!** muß jetzt mehr als je der Ruf sein. Alle Frühjahrskrisen, wie Schnupfen, Husten, Müdigkeit und nervöse Verstimmungen aller Art werden leichter überwunden, wenn jetzt durch geöffnete Fenster die anregende Frühlingsluft in die Zimmer dringen kann. Der dauernde Aufenthalt in der verdorbenen Luft der Wohnungen, Werkstätten und Vergnügungslokale mit ihrem Tabaksrauch, Kohlenruß und Staub, ihren sauerstoffzehrenden Oefen und Lampen, die mangelnde Bewegung der Städter in frischer Luft während des Winters führen in ihrer Zusammenwirkung zu Strömungen des Stoffwechsels. Es sind Folgen des Mangels reiner Luft, die sich dann in den Beschwerden des Frühjahrs entladen. Darum gilt es, vornehmlich in den Schlafzimmern diesem abzuhelfen. Denn im Schlafe bedürfen wir besonders reiner Luft, damit das Blut einen Sauerstoffvorrat für den kommenden Tag gewinnen kann und wir nicht immer wieder mit der ausgeatmeten Kohlensäure uns vergiften. Es gibt ja noch immer Leute, die davon durch kein Zureden zu überzeugen sind. Ihnen ist folgende Probe zu empfehlen: Nach dem Erwachen am Morgen mögen sie recht bald ihr Schlafzimmer mit geschlossenen Fenstern und Türen verlassen und nur zehn Minuten tief atmend draußen in der frischen Morgenluft spazieren gehen. Sodann sollen sie zurückkehren in das verlassene noch geschlossene Schlafzimmer und jetzt ihre Nase gebrauchen! Sie werden erschreckt sein über die Stickluft, in der sie sich stundenlang befunden haben. Vielleicht begreifen sie auch nun, warum sie oft benommen und müde das Lager verließen. Ihnen fehlte die reine Luft während der Nacht, ohne die sich nun mal im Schlaf keine Erneuerung unserer Spannkraft vollziehen kann. — Wer es also im Winter nicht wagte, der öffne jetzt die Fenster seines Schlafzimmers. Er stellte sie so, daß Zugluft die Schläfer nicht treffen kann und bedecke sich gut. Ruhiger Schlaf wird diese „Kur" lohnen, zu der weder besonderer Geldaufwand noch Heroismus gehören.

Es zieht ein Segen von Haus zu Haus.

(Zum Gedächtnis an Schillers 100 jährigen Todestag.)

Es zieht ein Segen von Haus zu Haus;
Es klingt in den Lüften und klingt nie aus;
Es rauscht in den tiefen Gewässern.
Es ruht in der Erde und keimt empor,
Es blüht aus den holden Maien hervor
Und glüht in den Herzen der Bessern.

Es leuchtet und tost ein gewaltiger Strom
Dahin durch des Himmels ewigen Dom,
Daß der Erde Urgrund erbebet.
Es tönet ein zarter, süßer Gesang
Wie Saitenzittern, wie Nachtigallklang,
Der alles weckt und belebet.

Und wie die Glocke auf dem Turm
Durch dieses Lebens Fried und Sturm
In Freud und Leid uns läutet,
So Friedrich Schillers hehrer Sang
Dem Erdenpilger lebelang
Viel Trost und Heil bedeutet.

Sein Lied ist es, sein Dichterwort —
Schon tönt's ins zweite Jahrhundert fort
Und hallet im dritten wider.
Der Hirt in der Alpen Himmelsnäh',
Der Schiffer auf ferner wildwogender See
Empfindet und singt seine Lieder.

Sein Lied ist es, der schmetternde Ruf,
Der Sklaven den Drang zur Freiheit schuf
Und sie zu Menschen erkoren.
O kennt ihr des Sängers wildweckenden Schrei:
Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
Und wär' er in Ketten geboren!

Sein Lied ist es, das weist uns die Bahn:
Ans Vaterland, Bürger, schließ dich an,
Bleib treu deinem Lande und Blute!
Dann deutet er mahnend himmelwärts:
Nicht an die Güter hänge dein Herz!
Häng' es allein an das Gute!

Sein Lied ist es, der wonnige Hall:
Die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
Der Mensch kann sie üben im Leben! —
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht!
In ihrem heiligen Streben. —

O Dichterkönig! Du ließest zurück
Ein Gut, der Deutschen Stolz und Glück,
Ein flammendes Gotteszeichen;
Das Erbe der Nibelungen und
Die Schätze all in Kyffhäusers Grund
Sind nicht damit zu vergleichen.

So schließen wir heute zur Weihestund
Des Dichterserbes den treuen Bund,
Auf allen unseren Wegen:
In Güte treu, in Frieden frei,
Ein einzig Volk von Brüdern sei
Des deutschen Dichters Segen!

R.

Verein für Volksbibliothek.

Damit die 100. Wiederkehr von Schillers Todestag auch von unseren geehrten Mitbürgern würdig begangen werde, wird der am **Sonntag den 7. Mai,** abends 8 Uhr im Saale des Herrn Koch unter Mitwirkung des Gesangvereins „Eintracht" stattfindende **Siebente Volksunterhaltungsabend** zu einer

Schillerfeier

ausgestaltet.

Programm:

1. Vortrag des Herrn Rektors van den Bosch: Zum Gedächtnis Friedrich Schillers.
2. Theatralische Aufführung: Unter der Schillerlinde.
3. Das Lied von der Glocke, erläutert von 24 farbenprächtigen Lichtbildern.

Eintritt frei! Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Laasphe **Der Vorstand.**

Bei unserem Scheiden von Erndtebrück sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches

Lebewohl!

Stationsvorsteher Pasch
und Schwester.

Für die vielen Glückwünsche zu unserer Hochzeit sagen herzlichsten Dank

Jakob Moses und Frau
Karoline geb. Rosenberg.

Laasphe, den 5. Mai 1905.

Schillerfeier des Kgl. Seminars zu Hilchenbach.

Montag den 8. Mai 1905, abends ½8 Uhr

KONZERT

unter Leitung des Königl. Seminarmusiklehrers Albrecht und unter gütiger Mitwirkung der Damen des Musikvereins Hilchenbach.

Teil I.

1. Zöllner, C., Die Worte des Glaubens, für Männerchor,
2. Paul, E., Der Taucher, Melodram mit Chören,
3. Schubert, Fr., An den Frühling, für Männerchor.

Teil II.

Romberg, Andr., Das Lied von der Glocke, für gemischten Chor, mit Begleitung des Seminar-Orchesters.

Einlaßkarten zu 1,50 Mk. bei Herrn O. Brücher und an der Kasse.

Sonnabend den 6. Mai, nachmittags ½5 Uhr Hauptprobe; Eintritt hierzu 50 Pf.

Dienstag den 9. Mai, früh 10 Uhr

Festfeier, Gesänge, Deklamationen und Vortrag

des Königl. Seminarlehrers Otto: Schiller als Verkünder einer sittlichen Weltordnung und als sittliche Persönlichkeit.

Eintritt frei.

Zu beiden Feiern ladet ergebenst ein

Die Seminardirektion.

Für einen kleinen Haushalt ein tüchtiges und properes **Mädchen** gesucht.

Frau Julius Schmidt,
Iserlohn, Weststraße 17.

Verreist.
Dr. Dünninghaus,
Siegen.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Baumaterialienhändlers Karl Schneider in Niederlaasphe wird auf Antrag des Gemeinschuldners und nach Zustimmung aller Konkursgläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, eingestellt.

Laasphe, den 4. Mai 1905.

Königliches Amtsgericht.



Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts beabsichtige ich mein zu Niederlaasphe gelegenes

Wohnhaus

nebst Garten und am Bahnhof Amalienhütte gelegenen **Lagerplatz mit Lagerschuppen** (massiv, 104 □m groß) vom **15. Mai** d. Js. ab zu verpachten, event. zu verkaufen. Außerdem habe ich noch ca. 200 Stück **Thonrohre** und **Krimmer,** 12 und 15 cm l. W., zu billigem Preise abzugeben.

Karl Schneider,
Niederlaasphe.

Mädchen

finden in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung.

Aug. Melsheimer, Laasphe.

Ein tüchtiges properes

Mädchen,

welches die einfache Küche versteht, gegen hohen Lohn gesucht.

Frau C. Tonsbach,
Siegen, Cölnerstraße 2.

Der

Frühjahrs-Rindviehmarkt

findet am **9. Mai d. Js.** zu **Leimstruth** statt.

Berleburg, den 25. April 1905.

Der Vorsteher des landw. und Gewerbevereins für den Kreis Wittgenstein:

v. Gersdorff.

Kriegerverein Weidenhausen-Hassenhausen.

Zu dem am 28. Mai d. Js. auf dem Kreistierschaufestplatze bei Stünzel stattfindenden Stiftungsfeste wird die Wirtschaft

am Mittwoch der 10. Mai cr., nachm. 4 Uhr

auf dem Festplatze öffentlich meistbietend verdungen.

Der Vorstand.

Für die

Vertretung

unserer **erstklassigen Margarinefabrik** in den Kreisen Wittgenstein und Biedenkopf suchen wir eine fleißige und strebsame Persönlichkeit gegen **hohe Provision.**

van Rossum u. Co. m. b. H.

Emmerich am Niederrhein.

Empehle mein reichhaltiges Lager in

Arbeiter- u. Knabenkleidung

Hosen aus dauerhaften, waschechten Stoffen in Eisenfest, Zwirn und Buxkin.

Jacken, Kittel, Ueberhosen aus ächtfarbigen Blauleinen.

Sommerjoppen aus Leinen und Lodenstoffen.

Flanell-Hemden, gestreift und karriert in verschiedenen Qualitäten.

Knaben- und Kinder-Anzüge im Jacken- und Blousen-Facon, sowie einzelne **Blousen** und **Höschen.**

Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **J. J. METZ,**

Inhaber **August Metz.**



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten

Grabdenkmäler und **Grabsteine** sowie **Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte mich im Setzen **von Grabsteinen** sowie im **Einfriedigen der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Wallstraße 20 hierselbst.

Laasphe **Chr. Buschhaus,**

Gärtner.

Jos. Paffrath, Bildhauerei und Grabsteingeschäft,

Marburg, Filiale **Biedenkopf.**

Grabdenkmale

in einfachster und reichster Ausführung, in Granit, Syenit, **Marmor** und **Sandstein,** werden in jeder Größe sehr preiswert hergestellt.

Ueber 400 fertige Denkmale stets auf unseren Lagern in Biedenkopf und Marburg.

Empfehle eine große Auswahl

selbstangefertigter Giesskannen

in verschiedenen Größen, sowie sämtliche Blechwaren, verzinnte und emaillierte Haus- und Küchengeräte.

Ferner verzinkte Wannen, Waschkessel, Eimer, Jauchesch öpfer und Trichter jeder beliebigen Größe und zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. **W. Schuppert,** Klempner.

Bahnhofstraße.

Kein Düngemittel kann den Stallmist so vervollkommnen und nachhaltig ersetzen, wie die **Bremer Poudrette.**

Landwirte! **Gartenbesitzer!**

wenn Sie mit

Bremer Poudrette

düngen, verbessern Sie Ihren Boden und erzielen die höchsten Erträge. Für alle Fruchtarten geeignet. Vorzüglichster Dünger für Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Kohl, Gemüse, sowie für Obstbäume, Erdbeeren 2c. 2c.

10 Pfd.-Säckchen zur Probe werden abgegeben.

Biedenkopf. *Ernst Ellenberger.*

Alleiniger Vertreter des Kreises Wittgenstein.

Prospekte gratis. Prospekte gratis.

Lager in Biedenkopf.

Aus **hiesigem Kreise viele Anerkennungsschreiben.**

Die

photographische Anstalt von Max Stephani in Laasphe

ist vom 1. Mai ab jeden **Mittwoch** und **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Meyer (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

AUG. MITTELMANN, Fahrradhandlung,

Laasphe

liefert:

Fahrräder: Naumann, Wanderer, Triumph, Motorräder

nur erste Marken.

Naumann und Wanderer die besten auf dem Markt.

Eliteräder, Primusräder schon von 70 Mark an.

Eigene Reparaturwerkstätte für Motor- und Zweiräder.

Zubehörteile billigst.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Eisenwaaren,** als: Radreifen, Hufstab, Rund-, Flach- und Vierkant-Eisen, Wagenschwengel, Wagenschrauben, Pflugschaare und Risterbleche, Hufnägel in allen Sorten, Grabengabel, Spaten, Schaufel, Wegeputzer, eiserne und hölzerne Rechen, Gartenhäckchen, Rosen-, Raupen- und Heckenscheeren, Dornhaeipe, Baumsägen und Baumkratzen, Okulir- und Baummesser. Jäthäckchen und Gabel, Blumenspaten und Kindergartengeräthe, Wiesenbeile und Grabenschüppen, Rasenhacken, Dünger- und Heugabeln, Düngerhacken, Viehmaulkörbe, Zug-, Binde-, Spann-, Halfter-Kuh-, Ochsen-, Kälber- und Ziegenketten; Wald-, Hand-, Spann-, Bügel-, Amerikaner- und Fleischersägen; Bau- und Möbelbeschläge, Werkzeuge für Schreiner, Zimmerleute, Maurer und Stellmacher; Guß- und emaillirte Waaren, Heerde und Oefen, alles nur in gediegener und sehr preiswerther Waare.

Laasphe. ***Fr. Schröder sen.***

Tapeten.

Mein Tapetenlager bietet **größte Auswahl hochmoderner Muster** zu äußerst billig gestellten Preisen.

Musterkarten von mehreren bedeutenden Fabriken stehen zu Diensten.

Tapezierarbeiten sofort unter Garantie für sachgemäße, dauernd haltbare Ausführung.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier Bahnhhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,

Berleburg.

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,

Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.



Marke B. mit dem Zwerg zu Originalpreisen echt zu haben bei

W. Völkel, Feudingen.

Tapeten

die neusten Muster von verschiedenen großen Fabriken sind in großer Auswahl zu den **billigsten** Preisen vorrätig. Nicht vorrätige Tapeten werden eiligst besorgt.

Tapezierarbeiten werden sofort, billigst und gut ausgeführt.

Laasphe. **Aug. Imgardt,**

Tapetenlager und Tapeziergeschäft.

Friedrich Teipel

GIESSEN

Engroslager in Kurz-, Weiss und Wollwaaren

Billigste Bezugsquelle für **Wiederverkäufer!**

Preislisten gratis und franko.

Für Kranke jeder Art

bin ich **jeden Mittwoch von 3—5** in **Erndtebrück am Bahnhof anwesend.**

Johannes Hansen,

Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde,

Hilchenbach.

Für massiv erbaute Wohnhäuser liegt **Kapital** unter günstigen Bedingungen bereit. Beleihung bis $^2/_3$ des Grund- und Bauwertes.

Näheres in der Expedition der Wittg. Ztg.

Habe etwa 1400 gebrauchte, rote

Dachziegeln

billig abzugeben.

Niederlaasphe **Ad. Schäfer.**

Ein gebrauchtes, aber tadelloses

Fahrrad

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. der Wittg. Ztg.

Stünzellose

per Stück 30 Pf. sind zu haben bei

Werner Schäfer,

Bahnhofstr. 14.

Diejenigen Familien,

welche in diesem Sommer Zimmer mit oder ohne Pension an Kurgäste zu vermieten beabsichtigen, werden gebeten, dieses baldigst bei mir anzumelden.

Laasphe, im Mai 1905.

Koop,

Bürgermeister.

Schieß-Verein  Hirthsgrund.

Sonntag den 7. Mai cr.,

Nachmittags 3 Uhr

anfangend, bei günstiger Witterung

„Schießen".

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Laasphe. Der Vorstand.

Schießverein Hirtsgrund

Das Schießen auf den Ständen im Hirtsgrund ist für Nichtmitglieder, die keine Erlaubnis einholen, untersagt.

Laasphe. **Der Vorstand.**

Kriegerverein Erndtebrück

Sonntag den 7. Mai keine Versammlung. Nächste Monatsversammlung **Sonntag den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr** im Vereinslokal bei Wirt Saßmannshausen.

Der Vorstand.

Von jetzt ab stets

dunkles Bier

nach Münchener Brauart im Anstich.

Ferner ist stets **Flaschenbier, Selterswasser** und **Limonade** bei mir zu haben.

Otto Strohmann,

Laasphe, Königstr.

Am Mittwoch oder Gründonnerstag ist von meinem Grundstück eine **Leiter** weggeholt worden; wenn dieselbe nicht binnen 3 Tagen in meinem Besitze, mache ich Anzeige bei der Polizei.

Freiherr Felix v. Wittgenstein

zur Fasanerie.

Auch beabsichtige ich, den **Grauswuchs** auf meiner Wiese bei meinem Wohnhause auf längere Jahre zu verpachten. Reflektanten wollen sich melden.

Der Obige.

Ammoniak-Superphosphat,

garantiert 7% Stickstoff und 9% wasserlösliche Phosphorsäure, zur Düngung von Roggen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Gemüse 2c., sowie **Kali-Superphosphat** empfiehlt billigst

Friedr. Schuppert, Steinweg

Laasphe.

Leistungsfähige

Margarine-Fabrik

sucht nachweislich gut eingeführten

Vertreter

gegen Provision. Offerten unter Angabe der bisher vertretenen Firma an die Exped. der Wittg. Ztg.

Ein starker, ordentlicher **Junge** guter Herkunft für landwirtschaftliche, Haus- und Gartenarbeit gesucht. Bei Befähigung auch Heranziehung zu anderen Arbeiten.

A. Steinmetz,

Dampfziegelei, Laasphe.

Für mein Manufactur- und Colonialwarengeschäft suche per sofort einen Lehrling.

Laasphe. *J. J. Metz.*

Inh. Aug. Metz.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 7. Mai 1905.

(Misericordias Domini)

Vormittags 8 Uhr: P. Adams.

Vormittags 10 Uhr: P. Groos.

Hierzu ein Eisenbahn-Fahrplan als Beilage.

Hierzu Nr. 19 des Illustr. Familienbl.